

Energie | Die Swissgrid-Projektverantwortlichen versprechen offene Kommunikation

Bau der Gommerleitung auf Kurs

ERNEN | Der Bau der Gommerleitung schreitet voran. Tausende Transportflüge in diesem und im nächsten Jahr könnten jedoch für Unmut in der lokalen Bevölkerung sorgen. Die Swissgrid versucht dem mit einer offenen Kommunikation entgegenzuwirken.

Im Rahmen der Netzausbau-Projekte der Swissgrid entsteht zwischen Mörel und Ulrichen eine 30 Kilometer lange 380-Kilovolt-Übertragungsleitung. Bei der gestrigen Baustellenführung in Ernen zeigten die Projektleiter, wie die Arbeiten voranschreiten, schilderten die Herausforderungen, mit denen Ingenieure und Bauarbeiter am steilen Rhonesüdhang zu kämpfen haben, und informierten über die geplanten Abschlusszeitpunkte der verschiedenen Projektetappen.

Spezielle Anforderungen wegen Schutzwald

Die ersten Arbeiten am Funda-

mentbau laufen bereits seit April. Die Mastenstandorte oberhalb von Ernen befinden sich gegenwärtig in unterschiedlich weit fortgeschrittenen Bauphasen. An einem Standort wurden in den letzten Wochen die Bäume entfernt und der Boden enthumisiert.

«Am Schluss sieht man nichts mehr»

Ronald Henggeler
Oberbauleitung

Als nächster Schritt wird dort nun die Forststrasse, unter der sich die Baustelle befindet, mit einer Spritzbetonwand gesichert, bevor die Aushubarbeiten beginnen. «Der Aushub gestaltet sich im steilen Gelände nicht ganz einfach. Man kann nur kleine Abschnitte von zwei bis drei Meter ausheben und muss diese anschliessend direkt sichern», erklärt Oberbauleiter Ronald Henggeler von der AF Consult Switzerland AG. Es folgen die Armierungsarbeiten und das Betonieren der vier Sockel, auf welchen die rund 85 Meter hohen Stahlkolosse zu stehen kommen. Wegen des steilen Geländes müssen die 57 Masten zusätzlich mit Mikropfählen im Baugrund verankert werden.

Da die Leitung durch Schutzwald führt, wird die Swissgrid die Installationsplätze nach Abschluss der Bauarbeiten wiederherstellen, damit die Schutzfunktion des Waldes erhalten bleibt. Zudem werden



Aushubarbeiten. In dieser Vertiefung wird ein Fuss eines Mastens verankert.

FOTO WB

die Masten zum Schutz vor Korrosion und zur besseren Einbindung ins Landschaftsbild in grüner Farbe gestrichen. «Am Schluss sieht man nichts mehr», ist Henggeler überzeugt. Zumindes weniger als aktuell. Denn die alte 220-kV-Leitung, die nach der Inbetriebnahme der neuen zurückgebaut wird, führt direkt um das Dorf Ernen herum. Die neue Linie hingegen läuft mehrere Hundert Meter über dem Dorf hindurch.

Kommunikation mit lokalen Behörden

Die Swissgrid-Verantwortlichen nutzten den Besuch in Ernen auch, um sich mit Gemeinde-

präsidentin Christine Clausen auszutauschen. Clausen betonte bei der Gelegenheit die Wichtigkeit einer direkten und raschen Kommunikation zwischen den Bauverantwortlichen und der Gemeinde. Solange die Swissgrid Rücksicht auf die lokalen Interessen nehme, komme man sicherlich gut aneinander vorbei. Sei es bei der Nutzung der Wanderwege bzw. der Forststrasse im Gebiet der Bauarbeiten oder im Hinblick auf das 44. Musikfestival im Musikdorf Ernen. «Die Helikopter sollten nicht gerade während der Konzerte fliegen», so Clausen. Das Festival dauert vom 30. Juni bis zum 27. August. Der Schwerpunkt der Helikopterflüge wer-

de sich auf die Bauzeit zwischen September und November konzentrieren, äusserte sich Henggeler zuversichtlich. Für diese Zeit müssen sich die Bewohner der Region jedoch auf reichlich Fluglärm einstellen. Die Stahlelemente der etwa 20 Tonnen schweren Masten werden per Helikopter zu den Standorten transportiert, und bei den Masten im Gebirge muss gar der gesamte Materialtransport – inklusive rund 100 Kubik Beton pro Mast – über die Luft erfolgen. Bei einer Helikoptertraglast von 800 Kilogramm können sich die Einwohner zwischen Mörel und Ulrichen deshalb auf mehrere Tausend Helikopterflüge einstellen.

Oberwalliser Bauunternehmen

Mit der Walpen AG, Ruppen AG, Lauber AG und der Gombau AG gingen vier von fünf Baulosen der Gommerleitung an Oberwalliser Bauunternehmen.

Sie konnten sich in einer öffentlichen Ausschreibung durchsetzen – mit der Berther AG kommt der fünfte Betrieb aus dem Kanton Graubünden. «Walliser Unternehmen sind beim Seilbahnbau und mit Kunstbauten in Bergstrassen häufig mit vergleichbaren Situationen konfrontiert», nennt Swissgrid-Projektleiter Fritz Hug Gründe für den hohen Walliser Anteil. **mas**

BLOCKIERTER TEILABSCHNITT

Der Start der Bauarbeiten auf dem Teilabschnitt Mörel–Ernen/Fiesch ist nach wie vor blockiert. Die vom Bundesgericht geforderte Kabelstudie im Raum «Binnenga/Binnachra/Hockmatta/Hofstatt» (Binnäquering) wurde im Oktober 2014 beim Bundesamt für Energie eingereicht. Im Dezember 2016 hat das Bundesamt die Baubewilligung für die Freileitungsvariante erteilt. Gegen diesen Entscheid sind jedoch Beschwerden beim Bundesverwaltungsgericht eingegangen. Das Urteil steht noch aus.

Energie | Stromnetzbetreiberin Swissgrid informiert im Unterwallis über neue 380-kV-Freileitung Chamoson–Chippis

«Wir nehmen die Ängste der Bevölkerung ernst»

UNTERWALLIS | Heute Abend von 18.00 bis 21.00 Uhr findet im Hôtel des Vignes in Sankt Leonhard die letzte der drei Infoveranstaltungen von Swissgrid zur geplanten 380-kV-Freileitung Chamoson–Chippis statt.

Am Dienstag und Mittwoch tagte Swissgrid bereits in Chippis und Ardon. Laut Swissgrid-Presesprecher Patrick Mauron war die Stimmung an den Infoabenden eigentlich gut. Indessen gab es am Dienstag einen 30-minütigen Protestmarsch durch Chippis, dem mehr als 400 aufgebrachte Bürger beiwohnten. Besonders in Grône unter Gemeindepräsident Marcel Bayard macht sich grosser Widerstand breit. Dies, weil die geplante Freileitung 100 Meter vom örtlichen Schulhaus entfernt vorbeiführen soll.

Einsprachen vor Bundesgericht

Die Einsprachen von 17 Privatpersonen sowie der Stiftung «Ermitage de Longeborgne» sind im Dezember 2016 vor dem Bundesverwaltungsgericht abgeblitzt. Nun liegt das Projekt beim Bundesgericht. Der Nationalrat hat derweil im März 2017 ein Postulat von Mathias Reynard mit 127 zu 60 Stim-

men an den Bundesrat überwiesen, wonach auf dem gesamten Trasse zwischen Chamoson und Ulrichen der Bau einer unterirdischen Leitung zu prüfen sei.

«Die Gesundheitsgefahr wird auch in der Wissenschaft kontrovers diskutiert»

Swissgrid

Der Bundesrat beantragte die Ablehnung des Postulats: «Bei den Entscheiden wird jeweils jene Variante bevorzugt, welche die geringsten negativen Auswirkungen mit sich bringt.» Eine neuerliche Überprüfung dieser Frage sei weder notwendig noch sinnvoll. Energieministerin Doris Leuthard merkte in diesem Zusammenhang noch an, dass die Übertragungsleitung Chamoson–Ulrichen seit Jahren ein Politikum, aber Gegenstand eines normalen Prozesses ist. Es gehe nicht an, mit politischen Mitteln in laufende Verfahren einzugreifen.

Die Einsprecher stören sich einerseits an der Verschandelung der Landschaft, die mit

der Freileitung beziehungsweise deren monströsen Strommasten einhergeht. Mauron betont, dass die Behörden entscheiden, ob es eine Freileitung oder eine Erdverlegung gibt: «Swissgrid ist lediglich das ausführende Organ. Ich kann versichern, dass sämtliche gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden.» So seien für die durchgehend am Südhang entlang führende Leitung auch entsprechende Kompensationsmassnahmen vorgesehen.

0,08 Mikrotresla in der Turnhalle von Grône

Ein weiterer Streitpunkt ist das Gesundheitsrisiko, sprich das niederfrequente Magnetfeld, das von Hochspannungsleitungen ausgeht. Dieses wird in der Masseneinheit Mikrotresla ausgedrückt. Der Grenzwert für neue Leitungen in der Schweiz beträgt 1 Mikrotresla und gilt weltweit als einer der strengsten, wie Mauron anmerkt. Derweil sagt das Bundesamt für Umwelt, dass bereits bei Kindern mit häuslichen Magnetfeldbelastungen von 0,3 bis 0,4 Mikrotresla häufiger Leukämien beobachtet werden. Ein kausaler Zusammenhang (begrenzte Evidenz) könne nicht ausgeschlossen werden.

Wie Swissgrid in ihrer Infobroschüre festhält, ist in der Turnhalle von Grône bei Vollbe-



Umstritten. Laut Marcel Bayard, Gemeindepräsident von Grône, ist das Wallis einer der letzten Kantone, die für eine Stromautobahn im Freien erhalten müssen. FOTOMONTAGE SWISSGRID

lastung von einer Magnetfeldstärke von lediglich 0,08 Mikrotresla auszugehen. 30 Meter vor der Schule betrage die maximale Belastung noch 0,3 Mikrotresla. Mauron ergänzt, dass besagte Gesundheitsgefahr auch in der Wissenschaft kontrovers diskutiert wird. Zudem würden durch die neue Linienführung heute belastete Siedlungen entschärft, da die bestehende 220-kV-Leitung nach Abschluss des Projekts zurückgebaut werde.

Leitung voraussichtlich bis 2019 realisiert

Weiter bekräftigt Mauron, dass Swissgrid die Ängste der Bevölkerung ernst nimmt: «An den Infoveranstaltungen informieren wir direkt und transparent. Zudem sind Spezialisten zu den verschiedenen Gebieten vor Ort, um allfällige Fragen zu beantworten.» Dabei ist auch die Wichtigkeit der 380-kV-Leitung für die Walliser Wasserkraft ein Thema – nicht zuletzt

im Hinblick auf die Inbetriebnahme des Pumpspeicherkraftwerks Nant de Drance. Ohne durchgehende 380-kV-Verbindung kann die zusätzlich produzierte Energie nicht abtransportiert werden. «Nach aktuellem Stand gehen wir davon aus, dass die neue Leitung bei voller Inbetriebnahme des Pumpspeicherkraftwerks ebenfalls bereit stehen wird», so Mauron. Das werde voraussichtlich 2019 der Fall sein. **mk**